Völker veröffentlicht, den er um das J. 963 ansetzt; Dr. Wigger hat den grössten Theil in deutscher Uebersetzung mit seinen Erläuterungen herausgegeben in den Jahrbb. des Vereins f. Mecklenb. Gesch. u. Alterth. XLV (1880) und in bes. Abdruck; Dr. G. Haag denselben, so weit er Pommern betrifft, mitgetheilt und erläutert, Balt. Studien XXXI (1881), S. 71—80. Verf. ist ein Israelit Ibrahîm-ibn-Jakûb, der in Merseburg bei Otto I. gewesen ist, und danach bestimmt Wigger die Zeit mit Beziehung auf Widuk. III, 75 auf das J. 973. Mecklenburg und Böhmen hat Ibrahim selbst besucht, Otto I. ihm von dem Lande der Amazonen, hinter den Preussen, erzählt. Der Bericht des Adam von Bremen IV, 19 geht also schon auf ältere Vorstellungen zurück.

In den Mittheilungen des Wiener Instituts, II, 17—28, untersucht J. Loserth die Nachrichten des Cosmas über Boleslaw II, anknüpfend an die oben S. 460 erwähnte Abhandlung. Er weist nach, dass der für jene Zeit angenommene auffallend grosse Umfang des böhmischen Herzogthums entnommen ist aus der Urkunde Heinrichs IV. von 1086 für das Prager Bisthum und den dieser zu Grunde liegenden Urkunden von Otto I. und Benedict VI, welche als Fälschungen zu betrachten sind.

In einer ausführlichen Abhandlung, Zeitschrift f. deutsche Philologie XII, 257—301, untersucht Otto Doberentz die Herkunft der 'Erd- und Völkerkunde in der Weltchronik des Rudolf von Hohen-Ems' und findet sie in der Imago Mundi des Honorius; die weitere Ausführung des begonnenen Abschnittes über die Bedeutsamkeit der Schriften des Honorius und namentlich der Nachweis, dass der Christianus, welcher ihn zu der Imago Mundi veranlasste, ein Canonicus der Regensburger Domkirche gewesen ist, bleibt jedoch der noch ausstehenden Fortsetzung vorbehalten.

Der Vicar Clemens Schmitz hat in dem Buche: 'Oesterreichs Scheyern-Wittelsbacher oder die Dynastie der Babenberger' (München 1880) Otto von Freising bewusster Fälschung beschuldigt, indem er aus gewissen Gründen die Babenberger Herkunft des österreichischen Fürstenhauses erdichtete. E. Dümmler, der übrigens den Inhalt der Schrift beachtenswerth findet, hat im Lit. Centralbl. 1880, Sp. 1733, die gänzliche Unhaltbarkeit dieser Beschuldigung dargelegt.

In einer Gött. Diss. (gedr. auch in der Zeitschr. d. Vereins f. Lüb. Geschichte): 'Untersuchungen über die Nachrichten